Die Sarfert Briefe

Nachrichten für den Familienverbund Sarfert

20. Jahrgang · 39. Ausgabe
November 2016

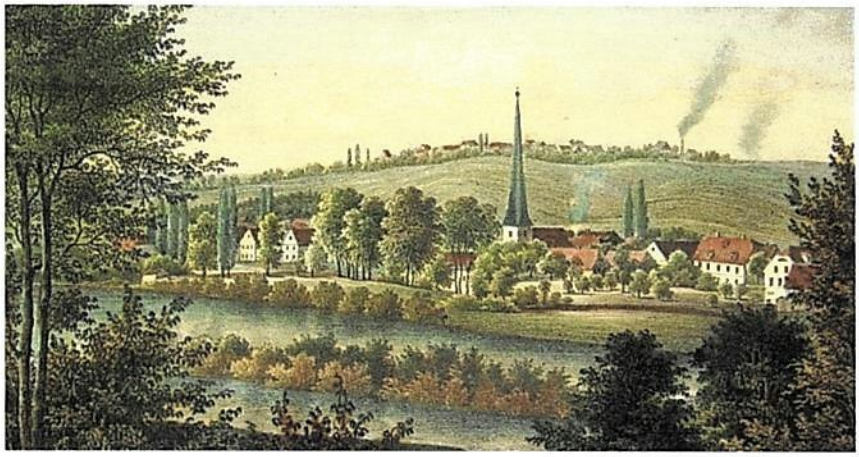
Hallo, Ihr Lieben!

Am 3. Oktober 2016 wurde der Tag der Deutschen Einheit in Dresden unter dem Motto „Brücken bauen" gefeiert und selbstverständlich reisten wir wieder mit den Rädern an, um dabei zu sein. Erinnert wird an die friedliche Wendezeit und die Ländermeile lud ein, sich über die 16 Bundesländer zu informieren.
Bei einem Gang durch die Länderzelte wird einem die Vielfalt unseres schönen Deutschlands erst so richtig bewusst und das nicht nur beim probieren regionaler Spezialitäten.
Freuen wir uns nun auf 2017 - da geht es nach Rheinland-Pfalz. Dort ist geplant, die Feierlichkeiten in der Hauptstadt Mainz durchzuführen.

Unsere Familienhistorie führt uns diesmal in die Zeit nach Ende des 30jährigen Krieges. Unseren Urahn Christoph Sarfert zog es der Heirat wegen 1646 nach Bockwa. Das kleine Bauerndorf wurde dann über Jahrhunderte Dreh- und Angelpunkt im Leben unserer Vorfahren und hier wurde auch der Grundstein für einen gewissen Wohlstand gelegt, den späteren Generationen noch durch die Kohlevorkommen ausbauen konnten. Was wir noch über Christoph und seine Zeit herausfanden, könnt Ihr auf den folgenden Seiten nachlesen. Wir wünschen Euch viel Freude beim Lesen und Betrachten der Bilder.

Eine schöne Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und eine gutes gesundes neues Jahr wünschen Euch ganz herzlich

Marion & Harald



Bockwa 1850

Über Jahrhunderte ein beschauliches Dorf an der Mulde mit etwa 200 Einwohnern und 30 Bauerngütern

Das tägliche Leben drehte sich in der Gegend um Zwickau bis Mitte des 19. Jahrhunderts schwerpunktmäßig um den Ackerbau. Die Region galt von jeher als sehr fruchtbar. Das nutzten auch unsere Vorfahren und siedelten hier. Kurz vor Ende des 30jährigen Krieges (1618 – 1648) zog es den Vielauer Bauern *Christoph Sarfert (7)* der Heirat wegen nach Bockwa. Er verkaufte seinen Erbhof in Vielau und erwarb 1646 in Bockwa das Gut von den Erben seines verstorbenen Schwiegervaters Georg Schmidt (heute Börnersches Anwesen) und 1661 noch das spätere Wiede-Gut nahe am Wasser der Mulde vom Zwickauer Bürgermeister Reyher (inzwischen abgerissen).
Christoph Sarfert (7) setzte den Grundstein für die *„Blüte des Geschlechtes Sarfert"* in Bockwa. So schreibt es 1924 *Else Wiede*, die Herausgeberin der *„Stammtafel des Geschlechtes Sarfert in Bockwa"*. In der Einleitung steht: „Von hier aus hat sich die Familie im mittleren Tal der Mulde weit verbreitet und zwar zunächst und hauptsächlich in der Landwirtschaft. Sarferte saßen auf Gütern in Bockwa, Schedewitz, Crossen, Pöhlau, Schönau, Reinsdorf, Abtei-Oberlungwitz, Pölbitz, Zschocken, Niederplanitz und Reinholdshain. Großes Ansehen beweisen auch die hohen Ehrenämter, wie die des Ortsrichters, Gerichtsschöppen, Kirchenvorstehers oder Kohlenaufsehers, die ihnen anvertraut wurden."

BILD OBEN: **Das alte Bockwa.** *Über Jahrhunderte änderten sich die Strukturen des Dorfes kaum. Doch die Förderung der Steinkohle lässt bereits die ersten Schornsteine qualmen und der Zeitenwandel setzte sich rasch fort.*

In der alten Bockwaer Kirche

heiratete unser Urahn Christoph Sarfert 1646 Maria Schmidt

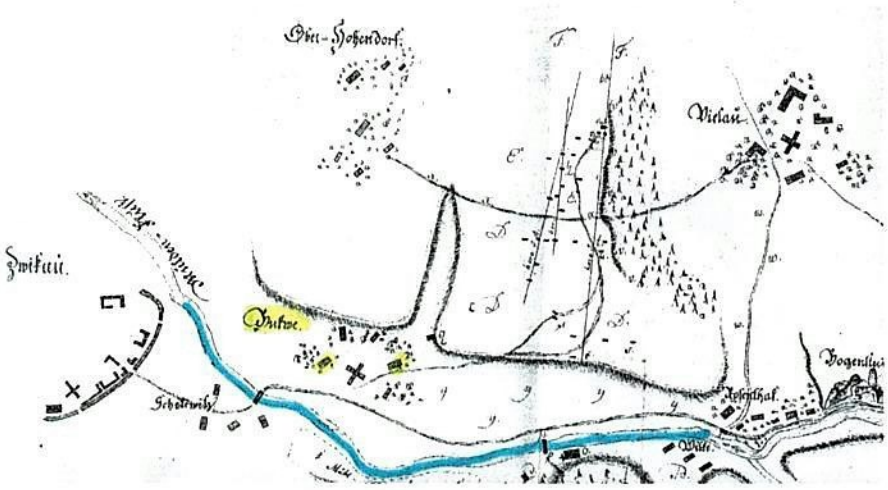
Der Bräutigam *Christoph Sarfert (7)* war am 11.11.1646 29 Jahre alt, als er *Maria Schmidt* in der alten Bockwa Kirche ehelichte. Zu diesem Zeitpunkt hatte er entschieden, in Bockwa eine Familie zu gründen und dort seine Zukunft zu gestalten. Heute wissen wir, dass seine Nachfahren über fast 3 Jahrhunderte in Bockwa beheimatet waren und das Dorfleben wesentlich mit gestalteten.

Bockwa, der Ort am Buchenholz, war ursprünglich eine wendische Ansiedlung. Dieser slawische Stamm legte seine Ortschaften so an, dass Hof an Hof einen Halbkreis bildete. Im Jahre 1511 wurde auch der Grundstein für eine Kapelle gelegt, so steht es in dem Sonderabdruck der Neuen Sächsischen Kirchengalerie von 1901: *„ist ein Filial gewest, die der pfarr zwickaw zugehörig“*. Das Patronat lag Anfangs bei der Stadt Zwickau, die es aber um 1535 an den Landesherrn abgab. Auch um die Jahrhundertwende, also noch vor Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges waren die Zeiten schwierig. Die Armut und das Unvermögen der Gemeinde wird deutlich in dem es da heißt: *„da weiß man nicht, wie man die Ausgabe für die Kerzen der Abendmahlsfeier bestreiten kann und die Eltern ihre Kinder nur unregelmäßig in die Schule schickten!“*

Jahrhunderte lang hat die alte Kirche der Gemeinde gedient. Wurde sogar in den Jahren 1733 und 1804 etwas gründlicher Instandgesetzt bis sie dann 1836 in einem ziemlichen Verfall geriet und die Verhandlungen über einen Neubau begannen. Doch es sollte noch bis 1853 dauern, bis endlich mit dem Bau einer neuen, der heutigen Matthäuskirche, begonnen werden konnte.

Christoph Sarfert (7) war 74 Jahre alt, als er am 2. Oktober 1691 in Bockwa starb. Von seinen 7 Kindern, führten die Söhne *Christoph (9) und Andreas (12)* seine Hinterlassenschaften in Bockwa fort. Der *„alte Sarfert“* war inzwischen Eigentümer zweier Güter auf Bockwa Flur. Ihm gehörte das Obergut (heute Börner), welches er 1646 erwarb, und das Gut am Wasser der Mulde (später Wiede, heute abgerissen) welches er 1661 dem Zwickauer Bürgermeister Reyer für 795 Gulden abkaufte.

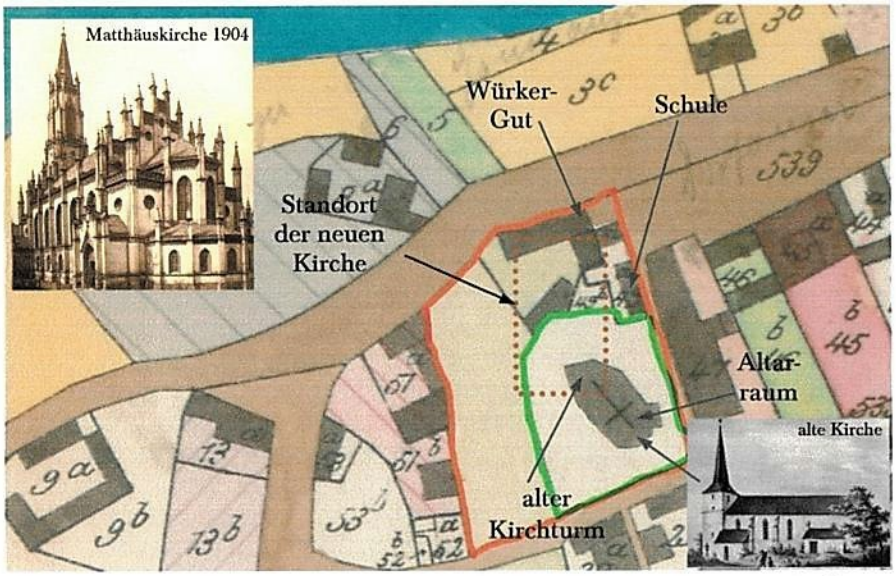
Schon zu Lebzeiten wurde er bei der Bewirtschaftung seiner Güter durch die Familie tatkräftig unterstützt. Seine beiden Söhne zeigten wirtschaftliches Geschick, so dass der Vater noch als Gerichtsschöppe tätig sein konnte, zeitweise auch als Ortsrichters. Damit bestimmte er maßgeblich das Geschehen in der kleinen Gemeinde.



Bockwa um 1520. *Lageplan des ältesten Zwickauer Bergbaues. Aus dem Riss-Archiv des Erzgebirgischen Steinkohlen-Aktienvereins.*
Im Halbkreis, dicht an dicht, reihten sich die Hofstellen um die alte Bockwaer Kapelle. Das 300 jährige Bestehen der Kirche wurde 1811 gefeiert bis dann 1853 der Abriss folgte.



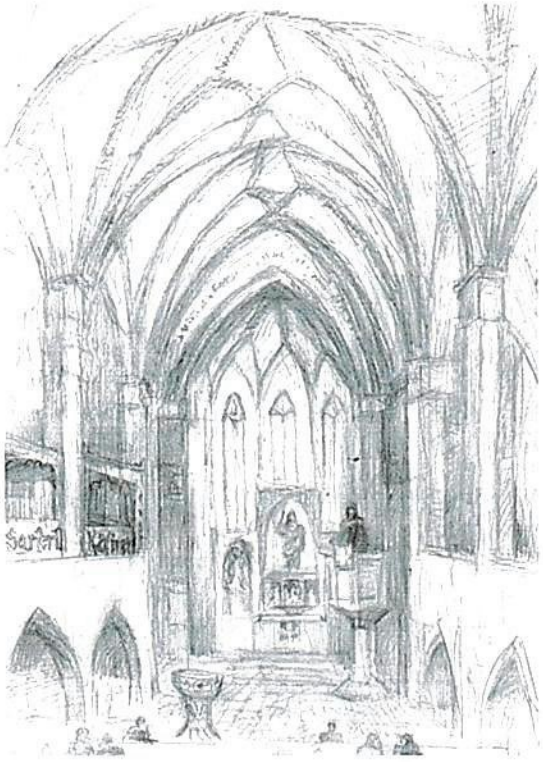
Friedhof mit alter Bockwaer Kirche. *Hier fand unser Urahn Christoph Sarfert (7), im Oktober 1691 seine letzte Ruhestätte. Zu dieser Zeit war es üblich, als Begräbnisplatz den Gottesacker um die Kirche zu nutzen. Erst 1877 konnte durch den Ankauf einer Sarfertschen Ackerfläche ein neuer Friedhof außerhalb der Gemeinde angelegt werden - der heutige Matthäus-Friedhof in Wilkau-Haßlau.*
Christoph sein Grabstein war noch 1924 auf dem Rittergut Sarfert in Thurm bei Glauchau in Verwahrung.



1845. *Durch Erwerb der Flächen Würker und Schule wurde Raum geschaffen.*

Innenraum. *Einige Bockwaer Familien hatten eigene Emporen in der alten Kirche, die sie auch nach ihrem Geschmack angemalt hatten. Sie genossen somit einen exklusiven Blick auf die Kanzel und den Peter-Breuer-Altar.*

Das Taufbecken *stammt von 1836 und wurde vom Heinrich Winter aus Oberhohndorf gestiftet, er war der Schwiegervater vom Kohlengutsbesitzer Gottlieb Sarfert (G-145) aus Bockwa, einem Ur-Ur-Ur-Enkel von Christoph Sarfert (7).*



Über die Kirche: *„Die alte mochte in keiner Weise mehr genügen. Sie war im Spitzbogenstil erbaut, innerlich gewölbt, aber niedrig und lag tief im Erdboden, so dass man von außen her hinabsteigen mußte. Auch war sie von den umgebenden Gütern und Häusern ganz verdeckt. Die Fenster boten nicht genügendes Licht, zumal sie teilweise durch die eingebauten Emporkirchen und Betstübchen versetzt waren. Da es an Ständen und Plätzen für die Männer fehlte, hatten sich einzelne Familien, wo sich irgend ein Platz fand, eigene Emporkirchen einbauen und diese dazu nach ihrem eigenen Geschmack anmalen lassen, was dem Innern ein wunderliches Ansehen gegeben haben mag. Die Kirche hatte einen schönen geschnitzten Flügelaltar und einen Turm mit einem lang in die Höhe gezogenen Helm."*

Die Frage nach einem geeigneten Bauplatz für die neue Kirche blieb lange Zeit ungeklärt und erst *C. F. Kästner* gelang es, das notwendige Baukapital anzusammeln.

Da brannte am 13. Januar 1844 das unmittelbar vor der Kirche gelegene Würkersche Gut nieder, welches hauptsächlich die Kirche verdeckt und den Kirchhof eingeengt hatte. Für 3.000 Taler wurde die Brandstätte gekauft und *Würker* konnte an einer anderen Stelle wieder neu aufbauen. Auch die Abtragung des alten Schulhauses schaffte Raum für den Kirchenneubau auf dem alten Kirchhof, nur etwas näher zu Mulde hin. Doch wegweisend war die Idee, zu allererst nur den Turm und das Kirchenschiff abzureißen. Das brachte den Vorteil, dass der Altarraum der alten Kirche weiterhin für Gottesdienste genutzt werden konnte und außerdem Platz für die Fundamente der neuen Kirche freigegeben wurde. Zwischen 1853 und 1856 konnte dann fleißig gebaut werden und die feierliche Einweihung folgte am 2.11.1856. Sie galt fortan als schönste Kirche Sachsens.

In der alten Kirche mit ihrem markanten Peter-Breuer-Altar bekannten unsere Vorfahren ihren christlichen Glauben. Hier wurden sie getauft, konfirmiert und auch betrauert, wenn die letzte Stunde geschlagen hatte.

Anzumerken ist, dass der Grabstein unseres Urahnen vom alten Bockwaer Friedhof aus dem Jahre 1691 noch 1924 existierte. In der *„Sarfert-Stammtafel"* der Else Wiede steht: *„Grabstein mit Inschrift in Verwahrung auf Rittergut Thurm bei Glauchau"*. Leider führten dortige Recherchen nicht zum Erfolg. Es kann vermutet werden, dass der Stein 1945 nach Enteignung des Rittergutes und Vertreibung seines letzten Besitzers *Fritz Sarfert (F-348)* verloren ging oder vielleicht anderen baulichen Nutzungen zugeführt wurde.

In der Chronik von *Emil Herzog* ist nachzulesen, dass 1691, dem Todesjahr von *Christoph Sarfert (7)*, ein eichener Sarg 4 Thaler kostete (der Feingehalt Silber eines Talers war zu dieser Zeit von etwa 27 g auf etwa 19 g gesunken – eine Köchin verdiente 10 Taler im Jahr). Ebenfalls verstarb der König von Sachsen, *Johann Georg III.* im Alter von 44 Jahren am 12.09.1691 bei Tübingen an einer im Heere ausgebrochenen Seuche. Wegen seines Mutes und Begeisterung für den Krieg, wurde er auch der *„Sächsische Mars"* (Kriegsgott) genannt.

Beliebte ZDF-Serie – Bares für Rares

Horst Lichter entscheidet - wer die begehrte Händlerkarte bekommt
Josefine Sarfert aus Düsseldorf bekam sie – sie bot am 3.6.2016 eine alte Brosche zum Kauf an



Josefine Sarfert bei Bares für Rares. *Dr. Heide Rezepa-Zabelel (links) begutachtet die Kolibri-Brosche und schätzt den Verkaufspreis auf 1.200 bis 1.400 Euro. Unterhaltsam moderiert Horst Lichter das Programm.*



Kolibri-Brosche. *Erbstück etwa 100 Jahre alt. Smaragde mit Rosendiamanten in Gelbgold gefasst und mit Weißgold doubliert. Exotisches prägte die Stilepoche Art deco.*



Elisabeth Sarfert (EG-410), *geb. Freiin von Lindeman hat die Brosche zu besonderen Anlässen getragen. Geboren am 8.10.1901 in Leipzig; gestorben am 28.4.1992 in Berlin.*



Die Händler. *Das Eröffnungsangebot von Waldi (links) lag bei 500 Euro und Wolfgang freute sich „der Kolibri fängt nun an zu fliegen!"*



Alle sind zufrieden. *Fabian erhält bei 1.450 Euro den Zuschlag und Josefine hat nun das Startkapital für eine New-York-Reise mit ihrem Liebsten.*

Seit Aug. 2013 werden in der Serie verschiedenste Antiquitäten von Experten geschätzt und dann 5 Händlern zum Kauf angeboten. *Josefine Sarfert (G-667)* überlegte nicht lange und sagte zu, als ihre Freundin *Heide Rezepa-Zabel* sie ansprach, in die Sendung zu kommen. „Wir kennen uns seit 1993 und sind gute Freundinnen auch bin ich Patentante ihres ersten Kindes. Heide ist promovierte Kunstexpertin und erstellt die Expertisen für die Sendung. Sie ist von Anfang an dabei", schrieb uns Josefine.

Josefine erinnerte sich an ein Schmuckkästchen mit alten Erbstücken, das sie bisher wenig beachtet hatte und entschied, die Brosche ihrer 1992 verstorbenen Großmutter mit in die Sendung zu nehmen. „Eine mächtige Brosche", meinte *Horst Lichter,* als er nach Heides Expertise (Schätzwert 1.400 Euro) Josefine die Händlerkarte überreichte.

Ein handwerklich sehr schönes Stück, meinten auch die Händler, als sie die über 100 Jahre alte Brosche begutachteten. Einen figürlichen Kolibri mit Smaragden und Rosendiamanten aus der Art deco Zeit (Stilepoche zwischen den zwei Weltkriegen). Händler *Wolfgang* meinte: „Ihnen würde die Brosche doch auch gut stehen!" „Das ist nicht so mein Geschmack und deshalb möchte ich dem Kolibri seine Freiheit geben", antwortete Josefine.

Schnell folgten die Gebote und als *Fabian* bei 1.450 Euro war, willigte Josefine ein. „Da habe ich einen Grundstock für eine New York-Reise, zeigte sich Josefine erfreut über das Ergebnis. Fazit: Ein interessanter und unterhaltsamer Tag in Köln mit einer beeindruckenden hochprofessionellen Organisation. Auch Horst war sehr nett. Ich hatte viel Spaß und war gar nicht aufgeregt.

Der schiefe Dom

Im Juli des Jahres ereilte uns in Zwickau ein kurzer Schreck. Was war mit der Marienkirche passiert? Schwere Stützen schienen das Gotteshaus vor dem Einsturz zu retten. Es ist ja allgemein bekannt, dass sich über die Jahrhunderte durch den Bergbau der Dom bereits um 4 Meter gesenkt und 1,30 Meter seitlich geneigt hat. Wir erfuhren, dass nun erneut Sanierungsarbeiten anstehen. Bis zu 12 Meter tiefe Löcher wurden gebohrt, um Fundamente für Bohr pfähle zu gießen. Auf diese kommen dann Stützen, die das Gebäude sichern und stabilisieren. Danach beginnen die Arbeiten am alten Kirchenhausfundament aus dem 15. Jahrhundert, was nach neuesten Erkenntnissen stark mangelhaft ist und neben dem Bergbau wohl mit für die Schieflage des Doms verantwortlich ist.



Marienkirche Zwickau. *Sanierungsarbeiten an den Fundamenten.*

Abschied

Auch im zweiten Halbjahr erreichten uns wieder einige traurige Nachrichten vom Tod langjähriger Fördermitglieder.

Christoph Sarfert wurde in Zwickau geboren und in seiner Geburtsstadt ist er auch gestorben. Seit 1960 bis zu seiner Pensionierung arbeitete er als Polizeibeamter in Mülsen. Als 73. Mitglied trat er unserem Förderverein anlässlich des 4. Familientreffens in Freiberg 2006 bei. Ehefrau Rosi sowie die Töchter Ramona und Heike mit ihren Familien gilt unsere Anteilnahme.

Den Tod ihres lieben Mannes *Horst Ludwig* teilte uns seine Frau Franziska (C-697) im Mai des Jahres mit. Durch ihre jährlichen Weihnachtsbriefe ließ uns Franziska auch immer gern teilhaben an den wichtigsten Familienereignissen. Dadurch erfuhren wir, dass Horst ein leidenschaftlicher Segler war und sie sehr gern ihre Urlaube an der Nordseeküste in Cadzand, dem südlichsten Küstenort der Niederlande, verbrachten. Horst war selbständiger Handelsvertreter für die Ludwig & CoKG. Es sind sehr traurig Ehefrau Franziska und die Töchter Birgit und Kirsten mit ihren Familien.

Von Eberhardt Sarfert erreichte uns Ende August 2016 ein Brief, in dem er uns mitteilt, dass sein Bruder, der Gutsbesitzer von Schloss Heitzenhofen, *Dietrich Sarfert (G-660),* nach langer schwerer Krankheit verstorben ist. Dietrich wurde in Regensburg geboren und wuchs in Heitzenhofen auf. Nach der Schulzeit in Duggendorf und Regensburg und einer Ausbildung als Industriekaufmann leistete er seinen Wehrdienst und beendete die Militärzeit nach weiteren freiwilligen Jahren als Oberleutnant der Luftwaffe.

Am 1.1.1964 übernahm er das Anwesen Schloss Heitzenhofen von seinem Vater Konrad und baute es weiter aus; die Söhne Stefan und Kajetan wurden geboren. Am 1.1.1990 übergab er den Betrieb an seinen Sohn Kajetan, der mit seiner Frau dort auch das Hotel Schlossresidenz betreibt. Neben dem Hotel sind die Holzwirtschaft und die Stromerzeugung mittels einer Wasserkraftanlage die wichtigsten Betriebszweige. Die Beisetzung auf dem Bergfriedhof Regensburg fand unter Anteilnahme der Familie und Freunde am 30.08.2016 statt.

Wir trauern um

CHRISTOPH SARFERT
(S-139)
ZWICKAU
08.11.1941 - 18.04.2016



Im Alter von 74 Jahren
verstarb Christoph
in Zwickau

Wir trauern um

HORST LUDWIG
(EC -697)
MÖNCHENGLADBACH
25.05.1939- 17.04.2016



Im Alter von 76 Jahren
verstarb Horst
in Mönchengladbach

Wir trauern um

DIETRICH SARFERT
(G-660)
SCHLOSS HEITZENHOFEN
13.09.1938- 22.08.2016



Im Alter von 77 Jahren
verstarb Dietrich
in Heitzenhofen

Kurz- & Familien-Mitteilungen Nachrichten

Sommerurlaub



Sabine und Georg schickten uns einen Kurzbericht mit Bildern von ihrem Sommerurlaub 2016 mit Wohnwagen. Ihr erstes Ziel war, wie schon im letzten Jahr, das schöne Prag. Noch weitere Städte in Südböhmen wurden besucht, bis es zurück nach Deutschland ging, wo sie in Regensburg, Würzburg und Bamberg Halt machten.

Abi-Prüfung 1880



Hubertus Sarfert (G-658) schickte uns dieses schöne Erinnerungsfoto. Es zeigt die Abiturienten, auch seinen Großvater *Ernst Georg Sarfert* (x), in der Aula des Ratsschulgymnasiums Zwickau nach bestandener Prüfung Ostern 1880. Später promovierte der Großvater. War Fabrikbesitzer und Mitbegründer der Privatbank Sarfert.

Hotel Alexandra in Plauen



Harald staunt, denn in der Kellerbar des Hotels hängt auch heute noch das Gruppenbild vom 5. Sarfert-Familientreffen 2009 in Plauen. Die Hoteleigentümerfamilie Glied erinnert sich gern an unsere Veranstaltung. Hier sind wir herzlich willkommen.
Tel. 03741-7195 oder
info@hotel-alexandra-plauen.de

Der Mohr im Wappen



Die Stadt Zwickau hat im Großwappen einen Mann mit schwarzer Hautfarbe. Es ist der Heilige Mauritius aus Mauretanien. Seit 1212 ist er Stadtpatron von Zwickau auch Schutzheiliger des Heeres, das ihn vor Kämpfen „angerufen" hat. Gegen Ende des 3. Jahrhunderts weigerte er sich als römischer Offizier gegen Christen zu kämpfen und wählte mit seinen 6.600 Soldaten den Märtyrertod. Der 22. Sept. ist sein Gedenktag.

Weihnachtszeit



Heinz u. Christel Rödel aus Zwickau erinnerten uns mit diesem Foto an die bevorstehende Weihnachtszeit. Wie in jedem Jahr wird alles schön geschmückt und selbstverständlich werden die vom Vater noch selbst gestalteten und gedrechselten wie auch bemalten Figuren wie Bergmann, Engel und Pyramide aufgestellt. An einem Hutzenomnd gibt es dann Neinerlaa. Ein alter Brauch im Erzgebirge: Essen mit neun Gerichten.

Wir Gratulieren

Zur Hochzeit



CONSTANZE SARFERT *(C-746)*
&
MATTHIAS SARFERT
GEB. TÖPPEL
Bautzen
am 28. Mai 2016